

## FID Biodiversitätsforschung

### Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Haben Falco vespertinus und Falco naumanni in Sachsen gebrütet?

**Heyder, Richard**

**1940**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

#### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-97653**

## Haben *Falco vespertinus* und *Falco naumanni* in Sachsen gebrütet?

Von Rich. Heyder, Oederan

### 1. *Falco vespertinus* L.

Ein Gegenstück zu dem im vorigen Heft der „Mitteilungen“ kritisch beleuchteten einstigen Brüten des Schlangennadlers auf sächsischem Boden besteht in den ebenfalls literarisch überlieferten Angaben über eine bei Chemnitz beobachtete Brut des Rotfussfalcken. Stärker als in jenem Fall ist diesen Angaben von vornherein der Stempel des Unwahrscheinlichen aufgedrückt, weil die ganze Schilderung mit Einzelheiten durchsetzt ist, die beim Lesen stutzig machen. Brutfälle des Rotfussfalcken sind als Ausnahmen für viele Teile Deutschlands, namentlich Ostdeutschlands, genannt worden. Wie viele davon aber sicher erwiesen sind, läßt sich kaum sagen, zweifelsfrei sind bestimmt nicht alle. Der vorliegende wurde 1885 durch den Beobachter der Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen O. STROHBACH in Chemnitz an MEYER und HELM gemeldet und von diesen ohne Zusatz veröffentlicht<sup>1)</sup>. Obgleich es sich um den ersten aus Sachsen bekannt gegebenen Nachweis des Nistens vom Rotfussfalcken handelte, haben die Herausgeber der „Jahresberichte“ keinen Anstoß an den Unstimmigkeiten genommen, die der ausführliche Bericht STROHBACHS erkennen läßt, und sie haben ihn auch noch einige Jahre später für genügend gehalten, die Art daraufhin als „Seltener Sommervogel. Ein Paar brütete 1885 bei Chemnitz“ zu bezeichnen<sup>2)</sup>. Ja, HELM war noch viel später<sup>3)</sup> von der Richtigkeit überzeugt. Der Bericht STROHBACHS lautet:

„Am 18. April beobachtete ich ein Paar mir aufsergewöhnlich erscheinende Falken; bei näherer Betrachtung erkannte ich den hier noch nie vorgekommenen Rothfussfalcken. Am Anfang des Mai begann das bei Weitem kleinere ♂ seine anmuthigen Liebesspiele, es schraubte sich nach Art anderer Falken in die Höhe und stürzte sich sodann in jähem Fall herab, zog sich wieder etwas aufwärts, beschrieb einige Kreise und schoß in blitzschnellem Fluge bei dem ♀, welches während der Liebesspiele fast regelmäfsig auf einer Tanne in den niederen Aesten aufgebäumt hatte, vorbei. Am 18. Mai machte sich das ♀ an einem alten Krähenneste (*Corvus corone*) auf einer Tanne etwa 12 m hoch zu schaffen. Ich sah das ♂ öfters kleine Reiser zutragen, welche das ♀ im

1) I. Jahresbericht (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen (Dresden 1886) S. 18.

2) Verzeichniss der bis jetzt im Königreich Sachsen beobachteten Vögel. Anhang zum VI. Jahresbericht (1890) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen (Berlin 1892) S. 78.

3) Biologisches Centralblatt 15 (1895/96) S. 641 und in einem Brief vom 6. 11. 1905 an BERNHARD HANTZSCH.

Horst zurecht legte. Am 26. Mai gewahrte ich, dafs das ♀ auf dem Horste safs, am 28. Mai bestieg ich denselben und fand zu meiner Freude zwei Eier darin, am 7. Juni war das Gelege von sechs Eiern vollständig. Die Eier hatten einen Längsdurchmesser von 39 bis 42 mm und einen Querdurchmesser von 33 bis 35 mm. Sie sind von durchweg ockergelber Grundfarbe, graubraun verwaschen gefleckt. Die Eier wurden in Zwischenräumen von 2 zu 2 Tagen gelegt. Das ♀ brütete grösstentheils allein und wurde von dem ♂ geatzt. In der Mittagszeit ging das ♀ zur Tränke und wurde in dieser kurzen Frist vom ♂ im Brüten abgelöst. Die Brütezeit währte 20 Tage, am 16. Juni kam das erste Junge zur Welt, am 24. das letzte, ein Ei war faul, es wanderte in meine Sammlung. Die Jungen entschlüpften dem Ei in graugelblichem Flaum, sie wurden von beiden Eltern gefüttert und sorgsam geliebt. Die Alten hatten durch das öftere Besteigen des Horstes sich so an mich gewöhnt, dafs sie in der letzten Zeit unbekümmert um mich nach Nahrung ausflogen. Sie trugen, soviel ich beobachten konnte, grösstentheils grosse Kerfe hinzu. Vögel oder Mäuse sah ich dieselben nie fangen (auf dem nächsten Baume befand sich ein Nest von *Turdus musicus*). Die Jungen safsen ungefähr 30 bis 32 Tage im Horste und zeigten sich in den ersten Tagen nach dem Ausfliegen sehr dumm, bald aber änderte sich ihr Wesen, sie fingen an, mit den Alten zu fliegen und später auch zu fangen, kehrten jedoch noch 8 bis 10 Tage am Abend in den Horst zurück. Das Jugendkleid ist am Leib ein helles Rötlichgelb mit wenig verwaschener Längszeichnung, auf dem Rücken dunkelgraubraun, jede Feder heller gesäumt. Wachshaut, Augenring und Füsse sind licht orangeroth. Am 16. Oct. gegen Mittag verliefs Jung und Alt in S. W. Richtung den Brutplatz.“

Obgleich die Ausführlichkeit der Beschreibung den Eindruck einer gesicherten Feststellung erwecken könnte, stehen der Glaubwürdigkeit gewichtige Hindernisse im Wege. Die Angabe, das ♂ sei „bei weitem kleiner“ als das ♀ gewesen, läfst die Artbestimmung sofort zweifelhaft erscheinen. Unterstrichen wird das durch die mitgetheilten Mafse der Eier, die schon O. VON RIESENTHAL<sup>4)</sup> für „sehr viel zu grofs für Eier dieser Art“ erklärte. Tatsächlich erreichen die im „Naumann“ nach 40 Eiern der Sammlung REY gegebenen Mafse die von STROHBACH genannten nur knapp im Längsdurchmesser besonders grofser Eier, nicht aber im Querdurchmesser, und auch die durch HARTERT<sup>5)</sup> nach noch gröfserem Material gegebenen, auch in NIETHAMMERS Handbuch verwerteten Mafse ändern das Mifsverhältnis nicht ab. Für die mit 20 Tagen bezifferte Brütezeit bietet mir die Literatur keine Vergleichsmöglichkeit; andere heimische Kleinfalken brüten aber mindestens eine Woche länger. Dafs trotz der zutreffend angegebenen Färbung der Nacktteile der Jungvögel und des Gefieders<sup>6)</sup> der Rotfufsfalke kaum in Frage kommt, geht auch aus der Dauer des angeblich beobachteten Aufenthaltes am Brutplatz hervor. Ist die Anwesenheit des Paares am 18. April schon nahe der Grenze des Möglichen, so befremdet erst recht das Verweilen der ganzen Familie bis

4) NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5, S. 131.

5) HARTERT, Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 2, S. 1080.

6) Nicht jedoch des Dunenkleides von „graugelblichem Flaum“. HARTERT (l. c. S. 1079) fand das Kleid kleiner Jungvögel fast rein weifs, wie er, gerade unter Bezug auf STROHBACHS Angabe, hervorhebt.

Mitte Oktober. In Sachsen sind bisher die letzten Herbstvögel bis Ende September beobachtet worden, fast immer oder wohl stets nur Junge. Das Zusammenbleiben der Familie ist ebenso unwahrscheinlich wie noch manches andere in der Darstellung STROHBACHS, das Gewöhnen der Alten an die wiederholten Horstersteigungen, das sich über acht Tage erstreckende Schlüpfen der Jungen usw.

Zusammenfassend ergibt sich, daß RIESENTHALS Mahnung zur Vorsicht bei der Verwertung der Angaben STROHBACHS über ein Brüten des Rotfußfalcons nicht nur voll berechtigt war, sondern, daß es ratsam ist, deren Richtigkeit überhaupt zu verneinen.

## 2. *Falco naumanni* Fleisch.

In innerem Zusammenhang mit der eben behandelten Falschmeldung steht im „Naumann“<sup>7)</sup> bei der Beschreibung des Rötelfalcons der erst recht falsche Satz „... und wurde von HELM sogar in Sachsen horstend festgestellt“. Es wäre schwer, zu ergründen, woher FLOORICKE, der Bearbeiter des Rötelfalcons, diese gewagte Behauptung entnommen haben könnte, denn HELM hat sie nirgends gemacht. Zum Glück hat dieser sich aber auf eine Anfrage HANTZSCHS selbst in einem Briefe<sup>8)</sup> zu der Angelegenheit geäußert:

„Die Notiz im N. Naumann über das Brüten von *Cerchneis naumanni* rührt nicht von mir her. Ich habe nie etwas über diesen Falcon veröffentlicht, weil ich ihn noch nicht beobachtet habe. Es ist mir ganz rätselhaft, woher FLOORICKE diese Angaben hat. Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit dem Rotfußfalcon vor, der von einem unserer Beobachter bei Chemnitz brütend gefunden wurde (einmal). Jedenfalls muß dieser Passus aus dem NAUMANNschen Texte fort . . .“.

## Ein Alpensegler, *Microtus melba melba* (L.), in Sachsen

Von P. Bernhardt, Dresden

Herrn Lehrer E. BURKHARDT brachten Schulkinder einen frisch verendeten Alpensegler, *Microtus melba melba* (L.), den sie am 24. November 1939 in Dresden-Cotta auf der Straße gefunden hatten. Es ist der erste Fund des auch im übrigen Mittel- und Norddeutschland nur einige wenige Male vorgekommenen Alpenseglers in Sachsen. Auffällig ist das späte Datum, da nach NIETHAMMER der Alpensegler bereits Mitte September bis Anfang Oktober wegzieht. Anfang November 1939 herrschten starke Stürme. Der gefundene Vogel ist dem Museum für Tierkunde in Dresden überlassen worden.

7) NAUMANN l. c. S. 124.

8) Brief v. 6. Nov. 1905, aufbewahrt im Archiv des Ornithol. Vereins zu Dresden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Haben Falco vespertinus und Falco naumanni in Sachsen gebrütet?  
117-119](#)